

543/J XXI.GP

### ANFRAGE

der Abgeordneten Dr. Elisabeth Pittermann, Annemarie Reitsamer, Lackner, Heidrun Silhavy und GenossInnen  
an die Bundesministerin für Arbeit, Gesundheit und Soziales

über die Verunsicherung der Bevölkerung durch die unsozialen Anschläge auf die Geldbörsen kranken Menschen im FPÖVP Belastungspaket.

Es zieht sich der blau / schwarze Faden der Konzeptlosigkeit durch das FPÖVP Belastungspaket insbesondere im Bereich der Sicherung der Finanzierung der Sozialversicherung. Die völlig unterschiedlichen Aussagen der Frau Bundesministerin Dr Sichel und Ihres Staatssekretärs Dr Waneck lösen die völlige Verwirrung und Verunsicherung der Österreicherinnen und Österreicher in diesem sehr sensiblen Bereich aus.

Die wahren Ursachen der schwierigen Finanzsituation in den Krankenversicherungen werden verschleiert. Ein politisches Gegensteuern unterbleibt.

Die Abgänge sind nach den Aussagen der Verantwortlichen in der Krankenversicherung vor allem im starken Ansteigen der Medikamentenpreise und ärztlichen Verschreibungen begründet (Mehraufwand 1999: + 3 Milliarden). Das FPÖVP - Programm ignoriert dieses grundlegende Problem.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an die Bundesministerin nachstehende

### Anfrage

1. Was verstehen Sie unter Selbstmedikation?
2. Bedeutet Selbstmedikation für Sie Reduktion der Kostenübernahme durch SV - Träger, sowohl beim Arztbesuch, als auch bei Medikamentenkosten?
3. Haben Sie eine vergleichende Kostenaufstellung durchführen lassen oder ist eine solche geplant?
4. Sind Sie überzeugt, dass Patienten ihre Symptome ob Bagatelle oder gefährlich richtig zuordnen können?
5. Wurde von Ihnen eine Folgekostenanalyse in Auftrag gegeben, welche die Auswirkungen der Reduktion der Kostenübernahme für Selbstmedikationen erhebt?
6. Wenn ja, was sind die Ergebnisse?
7. Wenn Nein, haben Sie diese Auswirkungen wenigstens schätzen lassen?
8. An welche Stelle reiht sich Österreich im Vergleich zu seinen EU - Partnern im Bereich Selbstmedikation?
9. Gehen Sie grundsätzlich davon aus, dass Ärzte Medikamente nach dem Therapiebedarf des Patienten verschreiben?
10. Würde jede andere Vorgangsweise nicht eine strafrechtlich zu verfolgende Untreue bedeuten?
11. Sind Maßnahmen von Ihrer Seite vorgesehen, die Medikamentenleistung dem Therapiebedarf anzupassen?
12. Überlicherweise lesen Patienten den Beipacktext und benützen Medikamente entgegen dem Therapiebedarf nicht oder nur eingeschränkt. Welche Maßnahmen können Sie sich vorstellen, um diese medizinisch kontraproduktiven Handlungen zu unterbinden?